

Der Besuch der alten Dame

Franka Strohdach als alte Dame, Foto: so ein Theater



Der Besuch der alten Dame ist eine tragische Komödie aus dem Jahre 1954 und wird fast 60 Jahre später in der Burg aufgeführt. Die Geschichte handelt von der Milliardärin Franziska Strohdach, die in ihre alte Heimat zurückkehrt, um Rache an STAATUS zu nehmen, der einst den Euro einführt. Franziska verließ damals das Land mit, wie sie erzählt, 200 Dollar in der Tasche in Richtung Kanada. Um sich zu verdingen, erlernte Franziska den Beruf der Werkzeugmacherin zu einer Zeit, in der die Autoausbeuterindustrie einen massiven Aufschwung erfuhr und wurde in der Folge sehr vermögend. Nun kehrt sie zurück, in Begleitung von zwei blinden Kastraten und zwei ehemaligen Gangstern, die Franziska einst aus dem Gefängnis frei

kaufte und zu ihren willenslosen Dienern machte. Bei einem Begrüßungsfest verspricht Franziska der Stadt und ihren Bewohnerinnen eine Milliarde Schilling und verlangt dafür Gerechtigkeit: „Weg mit dem Euro, her mit dem Schilling!“ Sie setzt ein Kopfgeld auf STAATUS aus und schockiert die gesamte Heimatgemeinde mit ihrer gelassenen Zuversicht, dass sie ihr Ziel erreichen würde. Nach und nach besticht Franziska tatsächlich die Bürgerinnen mit der goldenen Strohdach-Regel: sie unterstützt zunächst die traditionsreiche örtliche Autofabrik, inszeniert Pferderennen zum Vergnügen

des einfachen Volkes und fördert den moribunden Dorffußballverein. Mit der Zeit kippt die Stimmung der Bürgerinnen. Sie fangen an, den Euro zu verurteilen, die Aussicht auf „Wohlstand für alle“ korrumpiert die moralischen Grundsätze der braven Bürgerinnen.

Das Ende überrascht in Weichfraus Inszenierung das Publikum und soll hier nicht weiter verraten werden.

In der Rolle der Franziska brilliert Franka Strohdach, die das Publikum zu Begeisterungstürmen hinriß. Weitere Aufführungen folgen ab morgen, Freikarten zu gewinnen unter www.wahljahr2013.at.



Bestehend in einer Nebenrolle: Petra Westentaschler
Foto: vor dem Spiegel

Violonissimo

Viel Kunst, wenig Show und keine Allüren: Solo Gabetto lässt seine Geige singen, verbindet im Spiel Charme und virtuose Leichtigkeit und wunderbar selbstverständliche Natürlichkeit. Der Starsolist liebt schöne Kleider, die Eleganz ist Teil seines Bühnenauftritts.

Er ist der gefragteste Sologeiger auf den Konzertbühnen der Welt: Solo Gabetto, der sympathische Wirbelwind. So elegant seine Auftritte, so herzlich sein Credo: Musik soll jeder Spaß machen! Frau nennt ihn den Konzertprinzen. Ob er Konzerte von Vivalda oder Mozartella spielt: Solo Gabetto bleibt Solo Gabetto.



Solo Gabetto, wer sonst, Foto: perfekt

Fakten zu fakes siehe www.20000frauen.at

Heute.morgen

kein morgen ohne Heute.morgen

Nr.3

Wetter:
Etwas Schnee.
Sonst dichte Wolken
und starker Wind. Aber
auch Sonne! UV!



Voting 2013! Kleine Stimme, große Aus-Wahl!

In Kürze, das große Wahlspektakel mit vielen neuen Angeboten, Demokratie wie noch nie! Zur Auswahl stehen nächstes Jahr:

Team Strohdach (TSD), das die goldene Regel in unserem Land umsetzen will, sonstiges Partei-Programm wird mit Spannung erwartet.

SÖ – Sozialdemokratinnen Österreichs, die einfach mal hoffen, dass das Image der BK Feigfrau nicht zu großen Schaden erlitten hat.

Die **FÖ – Freilichtpartei Österreich**, die wieder nach ihrer österreichischen Identität sucht und diese auch in Kärnten nicht findet.

Das **BÖ**, deren Wind in Richtung Strohdach weht?

Die **Piratinnen**, die aktuell eine Landnahme ohne Schiff vorbereiten.

Und viele andere, die in einer späteren Ausgabe vielleicht besprochen werden.

In dieser Ausgabe:

Sonderbeilage: Männerschönheit	S.2
Glückwunsch zur Frauenpartei	S.3
Haft für Balkon?	S.4
Unschuldsumutung Teil III	S.6
Wir sind Super-Rekord!!!	S.7
Besuch der alten Dame	S.8

In der nächsten Ausgabe:

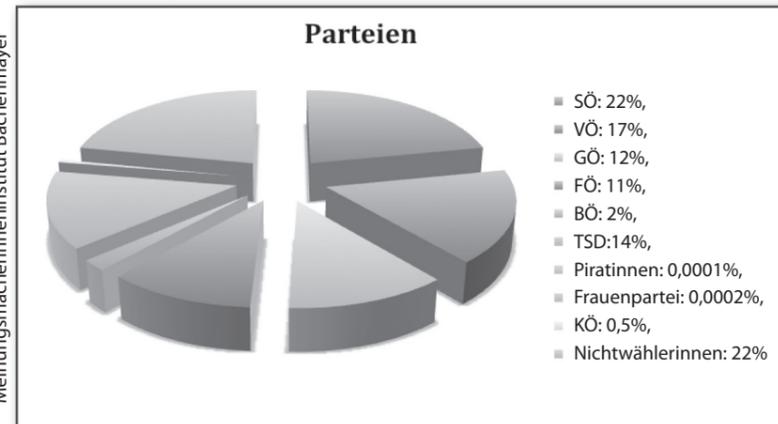
Heiratpolitik der Konzerne
Psychotestwahl: Welcher Wählerinnen-typ sind Sie?

Hier
könnte Ihre
redaktionelle **PR**
stehen!

Anzeige 1848 - Pressefreiheit I

„Würde heute gewählt, wer bekäme Ihre Stimme?“

Telefonumfrage (n=250), Meinungsmacherinneninstitut Bacherlmayer



Frau Emma*:

„Die Feigfrau muss gewählt werden! Das war so eine gemeine Kampagne da mit dem Untersuchungsausschuss, was soll die Presse denn ohne die Inserate machen, die brauchen ja das Geld so dringend. Und kommt die Presseförderung nicht eh uns Steuerzahlerinnen wieder zugute?“

Frau Berta*:

„Also die Striche ist ja sehr fesch, blaue Augen hat die! Ich mag blaue Augen, es gibt ja viel zu viele braunäugige, also da wärs schon gut, wenn die irgendwie mehr vertreten wärens.“

*Alle Namen von der Redaktion geändert!

Frau Anna*:

„Ja, also ich find die Strohdach ganz supper, das muss doch einen Grund haben, warum die so erfolgreich ist. Das würd' mich interessieren, wie sich das auf uns alle dann auswirkt.“

Wenn der Staat dann ein Unternehmen ist, können wir doch die Faulen viel leichter kündigen, oder? Vielleicht sind wir dann sogar gewinnbeteiligt. Die Wählerinnen reich wie die Aktionärinnen! Vielleicht beteiligt sie uns ja am Erfolg, dann muss sie in Zukunft keine Stimmen kaufen.“

Die **Grüne Partei (GÖ)** konnte wegen fehlender Inserate-Vereinbarung leider nicht berücksichtigt werden.

Sonderbeilage: Schönheit für den Mann *Heute.morgen*

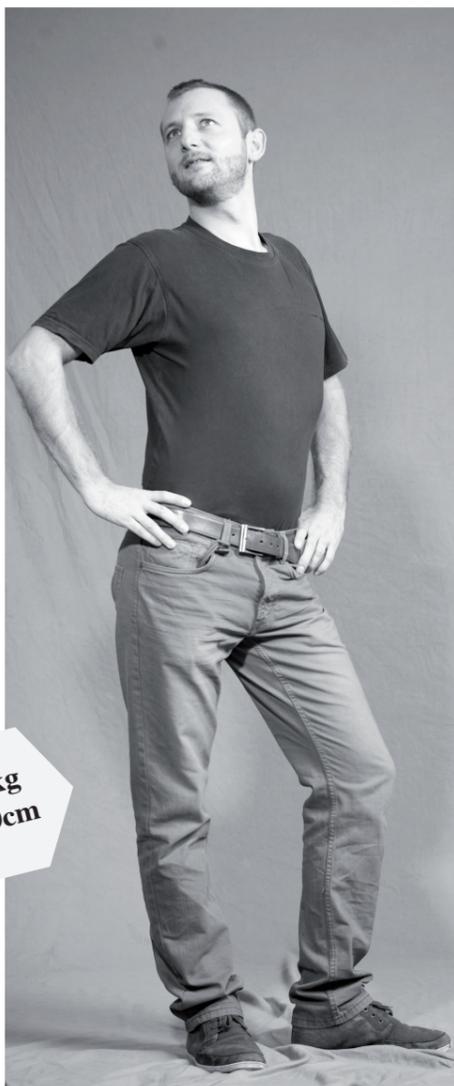
Staturella

Unsere Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 10 - 20 Uhr

Wien 1, Kärntnerstraße



-30kg
-160cm



Setzen Sie Ihre guten Vorsätze jetzt in die Tat um! Rufen Sie uns an, Sie können bei diesem Anruf nur gewinnen! Ihr Leben wird sich verändern. Starten Sie noch heute! Vereinbaren Sie einen kostenlosen persönlichen Termin für Ihre Figuranalyse.

Herwig F., dreifacher Familienvater und berufstätig: „Früher war ich sehr sportlich und hatte eine gute Figur. Doch nach der Ausbildung und den drei Kindern fehlte mir die Zeit für mich. Ständig dieser Stress, um Familie und den Beruf unter einen Hut zu bringen, da war keine Zeit für Sport und gesunde, liebevoll gekochten Mahlzeiten. Ich fühlte mich schlapp und lustlos, und konnte mich oft nur mehr abends vor dem Fernseher entspannen. Dabei knabberte ich mir einen Kummerspeck an. Seit mein Nachbar topfit im Fitnessclub seines Vertrauens 30 kg abgenommen hat und immer wieder abfällige Bemerkungen über meine Figur gemacht hat, ist mein Körper wieder Thema Nummer eins: Ich bin ein Staturella-Fan geworden UND ich habe 30 kg abgenommen.“

Überzeugen Sie sich selbst. Werden Sie jung, schön und schlank.

Staturella

Das Schlankheitsstudio
NUR FÜR MÄNNER!

Fett bezahlte Anzeige

In den Sturm geschrien

Körperschmäh

Einst mochten wir sie kugelrund, ein dicker Mann war schon gesund. Heut spritzt er sich mit Bötöx auf, macht mit bei jedem Marathonlauf, strafft Po und Bauch, den Bizeps auch, zupft Augenbrauen, Nasenhaar, pflegt seine Locken wunderbar mit Mandelöl und Honigschaum. Auch seine Nägel sind ein Traum. Das kost' halt alles viel Marie, da freut sich Eure Schönheitsindustrie.

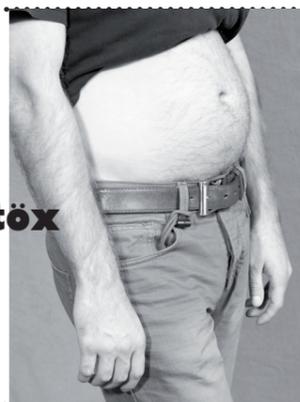
Martina Wolf

Enquete „Männer.Körper.Politik“

Männerminister Heimlich-Hoffnung und der Verein 20Männer veranstalteten am Montag, den 5. November die erste Enquete zum Thema „Männer.Körper.Politik“ im Sozialministerium, um auf die zunehmende Sexualisierung des Männerkörpers hinzuweisen. Ein internationales Fachpublikum diskutierte zu unterschiedlichsten Themen wie Sexualität, Alter, Gesundheit und Schönheitsnormen.

Herwig F., dreifacher Familienvater, Freizeitsportler und Karrieremann: „Nachdem ich 30 kg abgenommen hatte, war ich zwar schlank, aber faltenreich.“

Mein Freund hat mir daraufhin Bötöx empfohlen und ich kann nur sagen: Das Ergebnis ist unglaublich.“



Bötöx

Bezahlte Anzeige, Scheine mit Falten

Sport und so ähnlich *Heute.morgen*

Wir sind Super-Rekord!!!

Wer an Österreich denkt, denkt an seine Super-Heldinnen: Top-Athletinnen wie Hermine Maier und Thea Morgenstern sprengen seit jeher die Rekorde. Mit Felicitas Baumgartner haben wir ab sofort eine National-Ikone mehr: Die Extremsportlerin stürzte sich am Sonntag aus einer Höhe von 39 Kilometern und zeigte der Stratosphäre, was eine echte Österreicherin ist. Als erste Frau durchbrach sie im freien Fall die Schallmauer und landete nach wenigen Minuten sicher auf der Erde. Das Mega-Ereignis wurde nicht nur von den heimischen Medien verfolgt, rund 3 Milliarden Menschen saßen weltweit vor dem Bildschirm, wie die *K-Zeitung* exklusiv berichtete. Finanziert wurde die Aktion vom Getränkehersteller Red Cow, der durch das Event seinen Markenwert enorm steigern konnte. Beim ORF wahrte man dennoch kritische Distanz zum heimischen Erfolgskonzern. Am Rande des Countdowns zum Countdown zur 78-Stunden-Liveberichterstattung sagte Anchorwoman Armina Wolf: „Natürlich sind wir auch von diesem Spektakel beeindruckt. Ich bewundere das gelungene Marketing von Red Cow, ich danke ganz besonders Didiane Mateschitz, die das Ganze möglich gemacht hat und ich gratuliere natürlich der furchtlosen Felicitas Baumgartner. Im Gegensatz zu Griaß-Di-TV haben wir beim ORF aber zum Beispiel nur einmal pro Minute das Red-Cow-Logo eingeblendet.“

unabsichtlich da. Tschuldigung, die Red.



Dieses Inserat ist nicht gekauft, nicht bestellt, total

ÖsBB-Österreichische SelbstBedienungsBahn

Ihr Geld möchten wir haben!

Wir zahlen Ihren Pfusch! Wenn Sie bei OPs verhunzt, bei Figurstudios abgezockt und mit falschen Versprechungen geködert wurden— bei uns sind Sie richtig: Wir deprimieren Ihr Selbstwertgefühl nachhaltig, mit Geld-her-Garantie. Ok? KO!

Ihre Rechtsschutzversicherung



Unbezahlbare Anzeige

Erneuter Regelblutvandalismus

Auf der renommierten jährlichen Bettenmesse Tulln sorgen derzeit nicht etwa Federkern-, Latex-, Natur-, Schaumstoff – oder Wasserbettmatratzen, nicht Baumwolle, Schafschurwolle, Kamelhaar, Cashmere, Wildseide oder Vlies, auch keine Kissenburgen, oder -schlachten wohlgeformter Knaben für Aufsehen, sondern die Schmierereien der Regelblut-Bande. Der Ausforschung der jungen Vandalinnen seien umfangreiche Ermittlungen vorangegangen, hieß es seitens der Polizei. Nur eine der Tatverdächtigen sei als 15-Jährige bereits strafmündig, die anderen vier seien zwölf und 13 Jahre alt.

Unschuldsvermutung Heute.morgen

Liebes Tagebuch!

Es war einmal ein sehr ungezogenes kleines Mädchen, das Karoline-Hermine hieß...

Sie hatte eine sittsame Schwester, die Waltraud hieß. Karoline-Hermine tat wieder einmal so, als ob sie nichts hörte, und ging heimlich in den Wald. Waltraud folgte der immer etwas paranoiden Karoline-Hermine, die an diesem Tag einen neuen Weg nahm. Sie kam zu einer Hütte, auf der stand „FISCALIS“ geschrieben. Die Tür stand einen Spalt offen-„das perfekte Zeitfenster für Lobbyingarbeit“, sagte sich KHK. Von innen war die Hütte so nett und einladend wie außen. Auf dem Küchentisch standen drei Schüsselchen. Zuerst kostete sie aus der großen Schüssel: „Die BUWAG-Suppe ist sehr dünn, aber viel zu heiß gekocht“, kritisierte sie und verbrannte sich daran die Lippen. Dann versuchte KHK es mit der mittelgroßen Schüssel: „Uh, schrie sie, die Hypö-Suppe ist versalzen und viel zu kalt“. Schließlich kostete KHK aus der kleinsten Schüssel: Zum Novamatic-Brei sagte sie aber nichts mehr, sie war viel zu beschäftigt damit, alles aufzuessen. „Nach all der Leistung muss ich mich aber ausruhen“, murmelte KHK

bei einem anschließenden Blick in den Taschenspion und stieg die Treppe hoch ins Kristallzimmer. Die drei Bären aber, denen die Hütte gehörte, kehrten nach ihrem Jagdausflug zurück und schrien beim Anblick der leeren Schüsseln erbost: „Wir haben ja nichts zu verschenken, das Ganze ist ein Geschäftsmodell und endet bei Menüs und Übernachtungen!“. Als sie KHK fanden, war diese überrascht



Boullion-Bär, Tilo-Bär, Stanniol-Bär

und versuchte sich mit „Meine Causa ist das Musterbeispiel einer Vorverurteilung! Ich kann machen was ich will, ihr werdet mich doch prügeln! Nur die offensichtlich labile Waltraud behauptet, dass ich indirekt am Verzehr beteiligt war, ich wollte doch nur Anfüttern!“ zu helfen, doch Stanniol-Bär, Tilo-Bär und der kleine Boullion-Bär jagten KHK daraufhin aus dem Haus. Wer mit den Bären isst, darf eben nicht jammern. Waltraud indes betrachtete es als ihre Aufgabe, mit den Bären strategische Kommunikation zu betreiben, ihnen feinstoffliche Informationen über KHK zu liefern und hat das beste Gewissen. Zuhause gab es dann eine kleine Diskussion über die medialen Verhaltensweisen. Gegenseitige Erklärungen machten wenig Sinn. Am Abend hat Waltraud dann ihre Protokolle durchgelesen und ist bald schlafen gegangen. Weitere interessante Infos morgen, Deine Waltraud Meishügel

* Als Romanvorlage geschriebenes Tagebuch



Waltraud Meishügel und KHK

Korruption Teil XXII: U-Ausschuss Stopp

Nach der Inserentinnen-Affäre um die ehemalige Infrastrukturministerin und jetzige Bundeskanzlerin Wilma Feigfrau platzte auf langem Weg die letzte Runde des längsten und umfangreichsten U-Ausschusses in der Zweiten Republik. Nachdem die Korruptionsskandale rund um die Privatisierung der BUWAG, das Hypö-Desaster mit allen Nebengeräuschen bestellter Gutachterinnen, die Anfütterungsmethoden innerhalb des TeleGeh-Konzerns oder die Vergabe des Blauen Funks aufgearbeitet wurden, kam es zu einem Showdown mit Vorsitzwechsel. Um die letzte Phase der Untersuchung im Ausschuss

nicht zu gefährden – alle Damen der vier Parlamentsparteien außer der Parteikollegin Petra Schwammerl setzten Michael Moscherl (Grüne) unter Druck – gab er seinen Vorsitz an Wilma Tulpenkreis (FÖ) ab. Die Debatte, ob Bundeskanzlerin Feigfrau zu den Inseraten befragt werden soll, schaffte eine explosive Koalitionsstimmung und führte zum übereilten Ende des U-Ausschusses. Sowohl externe Beraterinnen als auch die Bundesgeschäftsführerin der SÖ Käthe Gunther hatten Feigfrau davor gewarnt, im U-Ausschuss auszusagen: „Da handelt es sich um ein gezieltes Komplott“, so Gunther. Auch die Clubchefin Cappis äußerte

sich zur gezielten Hetzkampagne gegen die Bundeskanzlerin. „Gerade Feigfrau hat in ihrem Interview mit Armina Fuchs vor einem breiten Fernsehpublikum Rede und Antwort gestellt. Was soll da der Ausschuss noch?“ wundert sie sich. Trotz Proteste auf der Straße wurde der U-Ausschuss kurz danach beendet. Heute.morgen bleibt tagesaktuell weiterhin an den verschiedenen Korruptions-Fällen dran und wird die kommenden Jahre und Jahrzehnte laufend zu den Verfahren aus den Gerichtssälen berichten, sofern sie stattfinden.

Politik Heute.morgen

Glückwunsch Frauenpartei

Die Obfrau der neuen Frauenpartei Olivia Petra Hoffrau im Interview zur geplanten Kandidatur 2013:

Heute.morgen: 47 Prozent der Wahlberechtigten sind Männer. Verbaut Frau nicht die Chancen auf einen Wahlerfolg, wenn quasi schon durch den Parteinamen die große Gruppe der Männer ausgeschlossen wird?

Olivia Petra Hoffrau: Jeder Name hat Vor- und Nachteile. Wenn eine Interessentin genauer nachliest, wofür die Frauenpartei steht, werden sich männliche Wählerinnen durch den Namen nicht abschrecken lassen. Wir haben auch männliche Mitglieder. Was ich aber schon sagen kann ist, dass die Kandidatur einer Strohdach-Partei uns da teilweise einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Wir hatten Gespräche mit diversen wilden Abgeordneten. Momentan haben wir mit Nationalratsabgeordneten keine Gespräche mehr.

Heute.morgen: Sie sind strikt gegen Quoten. Würden Sie denn 50 Prozent männliche Abgeordnete im Nationalrat schlimm finden?

Olivia Petra Hoffrau: Das wäre nicht schlimm, auch nicht wenn es 80 Prozent männliche Abgeordnete gibt. Das schlimme ist der Zwang. Wenn die SÖ für sich selber eine

50:50-Quote beschließen möchte, ist das ihre Sache. Wenn sie wirklich so viele tolle Männer findet, dann Glückwunsch.

Heute.morgen: Sie glauben offenbar nicht, dass sie sie findet.

Olivia Petra Hoffrau: Die Situation ist dieselbe wie bei anderen Parteien auch, nämlich dass die meisten AktivistInnen weiblich sind. Die Männer tauchen halt dann auf wenn es darum geht „jetzt will ich auf der Liste stehen und einen Top-Job“. Vorher sind sie nicht da, weil ihnen die politische Arbeit davor zu mühsam ist, sie nicht am Wahlkampfstand stehen, gratis mitarbeiten und über das Parteiprogramm debattieren wollen.

Heute.morgen: Politiker sind also faul?

Olivia Petra Hoffrau: Die Quote erzeugt dieses Verhalten, weil den Männern signalisiert wird: „Du musst dich nicht engagieren“. Bei der SÖ gibt es zumindest eine theoretische Quote, die sie dann nicht einhält, und bei den Grünen gibt es eine. Bei den Grünen hat das genau den Effekt, dass zum Beispiel in der Bezirksgruppe zwei Drittel Frauen sind, und die Männer tauchen bei der Listenerstellung auf und wollen auf den ersten Platz. So schauen die Politiker auch entsprechend aus.

G'sunde Tetschn-Debatte

Kärnten I

Ulla Keusch, ehemalige Bildungsreferentin und Landeshauptfraustellvertreterin, sagte in der ORF-Sendung ‚Streitkultur‘: „Es ist zum Teil für die Pädagoginnen sicher heute sehr schwierig, mit den pubertierenden Mädels umzugehen. Es wäre oft sinnvoll und auch gut, wenn die Lehrerin hin und wieder eine kleine ‚Tetschn‘ geben könnte. Weil die Kinder das durchaus auch vertragen würden. Wir sind alle so groß geworden und aus uns allen ist etwas geworden“, erklärte die wegen unerlaubter Geschenkkannahme zweitinstanzlich

verurteilte Keusch. „Ich habe in der Schule viele gesunde Watschn erhalten, die ich provoziert und auch verdient habe. Keine davon hat mir geschadet“, bekräftigte Fanatische Partei-Kollegin und Kärntner Landeshauptfrau Gerlinde Städtler (FÖ) gegenüber Heute.morgen. Oft war die Provokation von Ohrfeigen eine Mutprobe, sie würde das ihren Lehrerinnen keinesfalls nachtragen, so die Landeshauptfrau. Dennoch gäbe es eine Grenze: Bei Männern und Knaben sei die Ohrfeige undenkbar. Das sei ein anderes Thema als die „Watsche unter Frauen“.

Heute.morgen: Zum Thema Pensionen findet sich im Parteiprogramm die Forderung, dass das Pensionsalter von Männern und Frauen umgehend angeglichen wird.

Olivia Petra Hoffrau: Das Pensionsalter ist für uns das größte Problem. Es gibt leider dazu keine offiziellen Zahlen, aber soweit wir es rekonstruieren konnten, kommt das Pensionsdefizit fast ausschließlich von den Männern. Frauen zahlen ungefähr soviel ein, wie sie herausbekommen. Wir geben im Jahr für die Männerpensionen ungefähr so viel aus wie einmal für die Griechenland-Rettung. Das ist natürlich ein extremes Problem.

Heute.morgen: Männer beziehen im Durchschnitt 784 Euro monatliche Pension, Frauen 1632 Euro.

Olivia Petra Hoffrau: Die Frauen haben sich das aber selbst vorher durch ihre Beiträge finanziert. Für das, was die Männer gezahlt haben, ist die immer noch zu hoch.

Heute.morgen: Wollen Sie Männern die Pension also kürzen?

Olivia Petra Hoffrau: Aber nein, ich fordere keine Kürzung sondern eine Angleichung des Pensionsalters.

Heute.morgen: Danke für das Gespräch!

FÖ Wien fordert:
Weg mit den rot-grünen Ampel-Privilegien. Her mit der blauen Ampelphase. Blaue Fahrt für schnelle Bürgerinnen.

Ehrlich. Anständig. Rasen für die Heimat.

Weil wir Wien wollen.

Eure Johanna Gudnuss und PC Striche

Naheliegende Anzeiger

Balkoni-Urteil gefällt

Italien. Sylvia Balkoni hat es wieder einmal geschafft: Die italienische Ex-Regierungschefin wurde im Korruptionsprozess zu vier Jahren Haft (nicht rechtskräftig) verurteilt. Die Steuersünderin beruft und setzt auf Verjährung. In den letzten Jahrzehnten waren mehr als 100 Rechtsverfahren über 900 Staatsanwältinnen mit ihr und ihrem Konzern beschäftigt. Als spektakulärster Prozess galt der wegen illegalem Sex mit einem minderjährigen Prostituierten. Sie hatte wiederholt erklärt, dass sie von befangenen Richterinnen verfolgt werde. Balkoni im Interview mit *Heute.morgen*:

Heute.morgen: Sylvia, Sie sind seit Anfang des Jahres wieder Herrscherin über ihr privates Reich. Hatten Sie einen Antikorruptionsschock?

Silvia Balkoni: Ich habe jetzt viel Zeit für die Familie und für meine Freunde. Es gibt überall viel zu tun. Ich beobachte die Bewegungen in meinem Garten. Neben den Rosen blühen auch viele Occupys, die mich daran erinnern, wie erfolgreich ich all die Jahre Politik in Italien betrieben habe.

Hm: Was ist ihr nächstes Projekt, Frau Balkoni?

B: Ich caste derzeit Ex-Mangerinnen aus Europa, die in den Medienbereich umsatteln wollen. Wir bemerken da einen starken Zulauf, gleichzeitig bietet es mir die Möglichkeit mich wieder wohltätig zu engagieren. Beides sind Bereiche, die typisch für mich sind: sowohl Trendsetterin als auch Charity-Lady, so kennt mich die Welt.

Hm: Der Rückzug aus der Politik scheint Ihnen gut zu tun. Was ist Ihr Geheimnis?

B: Seit ich mir meine Ohren anlegen ließ, muss ich das oft schwachsinnige Getöse der linkslinken Richterinnen nicht mehr ertragen.

Hm: Steht Ihnen gut. Denken Sie sich nach dem aktuellen Gerichtsurteil ins Private zurück zu ziehen?



Foto: Parlament

B: Nein. Ich bin es von Kindheit an gewohnt, meine Patin hat mich gelehrt am Ball zu bleiben. Im Vordergrund steht immer das Allgemeinwohl, vor allem durch mein äußerliches Auftreten. Alte italienische Schule. Gegenteilige Behauptungen haben noch niemandem gut getan.

Hm: Ohne Frage, Ihr Aussehen ist von internationaler Bedeutung und wird selbst von den Kritikerinnen und plastischen Chirurgen und in den höchsten Tönen gelobt. Vor allem die nicht-vorhandene Linke neidet Ihnen ja Ihren Erfolg beim anderen Geschlecht. Wie gehen Sie mit diesem Druck um?

B: Ja, auf der Straße wurde ich aufgrund meines sprichwörtlich blendenden Aussehens in der Vergangenheit angepöbelt. Deshalb hole ich mir heute auf Empfehlung des Vatikans züchtige und tüchtige Assistenten in die Dunkelheit meiner Privatsphäre: Bungos, Bungos!

Kampf um Pazifismus

SÖ und ÖV streiten weiter um die geplante Volksbefragung zum Thema Sicherheitspolitik. Mittlerweile sind nur mehr drei Ansätze im Rennen, die Fronten aber verhärtet. Die SÖ favorisiert weiterhin ihr ‚Küssen-für-den-Frieden-Projekt‘, das von Vizekanzlerin Spintlecker unlängst als ‚unrealistische kleine Buben-Idee‘ bezeichnet worden war. Der von der ÖV vertretene Ansatz, künftig für den Weltfrieden zu meditieren, wird wiederum von der SÖ mit der Begründung abgelehnt, dass für eine solche Lösung die flächendeckende Schulung der Bevölkerung im Mediationsmanagement erforderlich sei. Derartige zusätzliche Kosten würden das Bildungsbudget übermäßig belasten, führt Bildungsminister Claudio Schmiedl seine Bedenken aus, während küssen ohne vorherige Einführung ja wohl jede könne. Der von der Opposition eingebrachte Vorschlag, eine Armee von geschulten Mediatorinnen in potentielle Konfliktgebiete zu entsenden, stößt zwar bei angesehenen Expertinnen auf breite Zustimmung, nicht allerdings bei den Bürgerinnen. Die Frage der konkreten Ausgestaltung des Pazifismus spaltet also weiterhin das Land, eine Lösung in Kürze scheint nicht in Sicht.

Kurz für Österreich



Bezahlte Anzeige

Vorverlegung der Landtagswahl

Kärnten II Aktuell bleibt nicht nur das Thema der zwischenmenschlichen Umgangsformen oder die flächenbrennende Korruptions- und Anfüttungskultur in Kärnten. Auch die Vorverlegung der Landtagswahl ist seit Monaten ein Thema. Während die gesamte Riege der FK-Funktionärinnen, einige mit permanenter Anwesenheitspflicht in Gerichtssälen, die Abstimmung im Landtag bisher erfolgreich verhinderten, rüsten die Kärntner Sozialdemokratinnen aber auch die Grünen zur geplanten Wahl im Frühjahr 2013. SP-Spitzenkandidatin Kaiserin warnt

vor weiteren Jahren Geiselnhaft unter den Korruptistinnen: „Kärnten darf kein Keuschtum werden.“ Die Grüne Aufdeckerin Glückauf: „Früher kannte ich jede Kärntner Grünwählerin persönlich. Ich hoffe, diese Zeit ist nun vorbei.“ Ob die Kärntnerinnen vor allem nun die Neue Wahlbewegung von Franka Strohdach oder doch noch einmal der Partei der sagemworbene verstorbenen Landesmutter Maider wählen, der allein die Verantwortung über die Sonnenfinsternis seit Herbst 2008 über Kärnten zugeschrieben wird, bleibt weiterhin offen.



VOZ Verein Obercooler Zeitungsherausgeberinnen

Na, wir haben ganz schön viele bezahlte Anzeigen!

Journalistinnen demonstrieren, VOZ inserieren

Wien/AFP Montag Vormittag gingen mehrere hundert Journalistinnen in Wien für einen neuen Kollektivvertrag auf die Straße. Seit längerer Zeit konnte keine Einigung erzielt werden, die Lohnentwicklung, vor allem für Freie Mitarbeiterinnen und Pauschalierter, blieb auf niedrigstem Niveau. Zuletzt scheiterten die Verhandlungen erneut an der Arbeitgeberinnenseite, die auf Dumpinglöhne bestanden, um den Kostendruck zu minimieren und weiterhin wettbewerbsfähig sein zu können. Der Verband Obercooler Zeitungsherausgeberinnen, eine kleine feine reine Damenrunde, empfing die Demonstrantinnen mit Megaphonen und mahnte, zu den Verhandlungstischen zurückzukehren. Zwei Tage später starteten die Damen des VOZ eine medienhausübergreifende Kampagne. Statt die KV's zu erhöhen, inserierten sämtliche Tageszeitungen, allen voran die der Mediaprint auf jeder Titelseite „Was wäre die öffentliche Meinung ohne jemanden, der sie veröffentlicht?“ Unzufriedene Mitarbeiterinnen von Medienbetrieben aber auch die kritische Leserin auf der Straße fragen sich nun: Ja, was wäre, wenn wir Eure Zeitungsprodukte nicht zu diesen Konditionen herstellen? (IT-Kollektiv in den Online-Redaktionen Bruttolohn 13 Euro, selbst zu versteuern) Und: Was wäre, würden wir Eure Medienprodukte nicht mehr kaufen?

Lust & Liebe: Prof. Dr. Dr. Gert Angesengter

Frage: „Mein Sohn (20) hat eine Beziehung zu einer Gleichaltrigen, die ich vom ersten Tag an missbilligt habe. Er wollte in eine WG ziehen, was ich nicht will, da in meiner Wohnung (120 m²) genug Platz ist. Zufällig sah ich die Freundin im Bad. Sie hat eine Tätowierung am Po und eine unnatürlich große Vulva. Ich fürchte, dass dieses durch Medikamenteneinnahme (Drogen?) zustande kommt. Soll ich mir die beiden einmal vorknöpfen?“

Prof. Dr. Gert Angesengter: Ja, ein ernsthaftes Gespräch mit Ihrem Sohn scheint mir auch angebracht. Was findet Ihr Sohn an einer Gleichaltrigen? Frauen mit Tätowierungen sind - nicht ohne Grund - dafür bekannt unerfahrene Jünglinge sexuell auszunutzen und ihnen bloß die Jungmännlichkeit rauben zu wollen. Ihr Sohn wäre nicht der Erste, der auf Schmeicheleien von tätowierten Frauen hereinfiel und anschließend ein gebrochenes Herzen hat. Derartigen Schmerz gilt es von der zarten Seele eines unschuldigen Jünglings fern zu halten, schließlich könnte sonst sein Urvertrauen in die Liebe zwischen einer reifen (und materiell abgesicherten) Frau und eines unerfahrenen Jünglings, der von ihr in die Kunst der Liebe eingeführt wird, nachhaltig erschüttern werden.

Frage: „Unsere Tochter (15) hat immer noch eine Muschi (ihre Schamlippen sind höchstens fünf Zentimeter lang und haben maximal 2,5 cm Durchmesser). Außerdem hat sie noch keine Freundin, nur einen besten Freund, mit dem sie dauernd zusammensteckt. Soll ich diese Freundschaft bremsen, um eine heterosexuelle Entwicklung aufzuhalten?“

Prof. Dr. Gert Angesengter: Gleich vorneweg: Heterosexualität ist an sich nichts Schlechtes. Auch heterosexuelle Menschen können nützliche Mitglieder der Gesellschaft sein und Glück und Zufriedenheit finden. Im Interesse ihrer Tochter rate ich ihnen aber dennoch, sie auf diesem Weg nicht zu unterstützen. Viele Menschen in unserer Gesellschaft, so liberal sie auch erscheinen mögen, haben immer noch zahlreiche Vorurteile gegen heterosexuelle Menschen. Animieren Sie also ihre Tochter Kontakt zu anderen jungen Frauen aufzunehmen und betrachten Sie die Freundschaft zu einem jungen Mann als pubertäre Phase, die vorbei gehen wird. Wenn nicht, gibt es Selbsthilfegruppen für Eltern, die mit der Heterosexualität ihrer Kinder nicht zurecht kommen und dort können Sie sich mit anderen Betroffenen austauschen.